

Selma Mahlknecht

Der reine Wohnsinn

Eine Immobilien-Komödie

E 1195

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo

Um Wohnsinn und Wahnsinn, um Geschäftssinn, Gemeinsinn und Eigensinn geht es in diesem Stück über Wohnungssuche und Mietwucher, Hoffnungen, Ansprüche und Grundstückspreise.

Gordana, Ende 30 und schwanger, möchte ihrem Leben eine Wende geben und sich unabhängig machen von Alex, ihrem Lebensgefährten. Der allerdings hat ganz andere Pläne für sie beide und träumt von einem gemeinsamen Leben auf dem Land.

Lucrezia, Baulöwin und Immobilienhai, möchte vor allem eins: ihren Reichtum hüten und mehren.

Und Dave, Alex' Bruder, wechselt seine fantastischen Vorhaben schneller als man nachdenken kann.

Als Gordana auf der Suche nach einer eigenen Wohnung in der Stadt an Lucrezia gerät, kommt es zu einer Menge Turbulenzen, die das Leben der Protagonisten ordentlich auf den Kopf stellen und beim Publikum kein Auge trocken lassen.

Ein Schlagabtausch folgt dem anderen in einer satirisch zugespitzten Suche nach einem angemessenen Zuhause. Am Ende stehen eine überraschende Koalition und ein neues Projekt ...

Eine Komödie, in der weder der Ernst der Lage noch der Humor zu kurz kommen.

<i>Spieltyp:</i>	Komödie
<i>Bühnenbild:</i>	variable Bühne
<i>Spieler/innen:</i>	2w 2m
<i>Spieldauer:</i>	abendfüllend
<i>Aufführungsrecht:</i>	Bezug von 5 Büchern zzgl. Gebühr
<i>Lieder:</i>	können selbst vertont aber auch weggelassen werden. Alternativ kann man sie auch rhythmisch rezitieren

Personen

Gordana Milicevic, genannt Goca*, Ende 30
Alex Angerer, ihr Lebensgefährte, Mitte 40
David Angerer, genannt Dave, dessen Bruder, Anfang 40
Lucrezia Froindl, Baulöwin und Immobilienhai, Anfang 60

(* wird als "Gotza" ausgesprochen)

Charakterisierungen

Gordana Milicevic

Gordana ist als Kind mit ihren Eltern und der jüngeren Schwester Dalia aus Bosnien ausgewandert. Sie spricht perfekt Deutsch und empfindet sich nicht als Bosnierin. Ihre Eltern (der Vater frühpensionierter Bauarbeiter mit kleiner Invalidenrente, die Mutter gelegentliche Putzfrau mit kaputtem Rücken) wohnen heute noch in derselben kleinen und etwas schmutzigen Wohnung, in der Gordana und Dalia ihre Kindheit verbrachten. Gordana fühlte sich dort nie wohl und bat die Eltern oft, in eine schönere Wohnung umzuziehen. Als Antwort erhielt sie jedoch immer nur, dass man das Geld für eine "Traumvilla" in der alten Heimat spare. Mittlerweile glaubt Gordana nicht mehr, dass die Eltern jemals nach Bosnien zurückkehren werden, auch wenn die Heimatnostalgie der beiden nach wie vor sehr stark ist. Gordana ist jetzt Ende 30. Sie arbeitet in Teilzeit als Verwaltungsassistentin bei einem mittelständischen Betrieb in der Stadt. Mit ihrem Freund Alex ist sie seit einigen Jahren zusammen und wohnt mit ihm in einer kleinen, aber hübschen Stadtwohnung. Beide, Gordana und Alex, sind sich jedoch einig, dass eine größere Unterkunft her muss, sobald das erste Kind unterwegs ist.

Gordanas Schwester Dalia ist Zahnärztin und hat einen vielbeschäftigten Unternehmensberater geheiratet. Die beiden leben sehr komfortabel mit ihrer einzigen Tochter Rebana Amadea in einer geräumigen zweistöckigen Stadtwohnung mit Garten und großer Terrasse. Gordana möchte ebenfalls diesen Lebensstandard erreichen. Seit Jahren wünscht sich Gordana ein Baby. Deswegen ist sie länger mit Alex zusammengeblieben, als sie eigentlich wollte. Sie fürchtete, auf die Schnelle keinen Partner zu finden, der mit ihr Kinder haben möchte, und ihre Zeit wurde langsam knapp. Jetzt endlich hat es mit dem Kinderwunsch geklappt - Gordana ist schwanger. Nun erkennt sie, dass sie nicht länger mit Alex zusammenbleiben kann. Eine neue Wohnung für sie und das Kind muss her. Aufs Land zu ziehen, kommt für sie dabei aber auf keinen Fall in Frage. Sie ist eine kultivierte Städterin und will nicht in einem Kuhdorf versauern oder ihr Kind mit bäuerlichen Rotzlöffeln

aufwachsen sehen. Dafür ist ihre Familie nicht seinerzeit aus Bosnien geflohen.

Gordana wendet sich am Anfang des Stücks direkt an das Publikum. Später spricht sie nicht mehr zum Publikum, durchbricht aber mit ihren Blicken die vierte Wand, wie um zu sagen "ihr habt das grade auch mitgekriegt, oder?". Sie ist somit die Leitfigur durch das Stück, bleibt aber gleichzeitig bis zum Schluss undurchschaubar.

Alex Angerer

Alex stammt aus einer typischen ländlichen Mittelschichtsfamilie. Der Vater hatte einen kleinen, wenig ambitionierten Malerbetrieb, die Mutter war Hausfrau und vermietete bis zum Teenager-Alter ihrer Söhne drei Fremdenzimmer. Alex neigt dazu, seine Kindheit und Jugend auf dem Land zu idealisieren. Als junger Erwachsener hatte Alex "rebellische" Tendenzen, trug Lederkluft und fuhr mit einer Harley Davidson herum. Er stellte sich gegen den Wunsch des Vaters, den Malerbetrieb zu übernehmen. Das führte zu einem gewissen Bruch mit seinen Eltern, und Alex zog in die Stadt, wo er zunächst bei einem Catering-Service jobbte. Dort lernte er Gordana kennen, die sich in seine "coole Seite" verliebte. Mit der Zeit aber kehrte Alex mehr und mehr zu traditionellen Werten zurück, wodurch sich Gordana zunehmend von ihm entfremdete. Heute arbeitet er für eine Versicherungsgesellschaft und ist viel im Außendienst unterwegs. Das Leben in der Stadt nervt ihn zusehends, die Leute dort sind ihm zu "hip" und "woke". Das Partyleben der Studis in der Wohnung über ihnen ärgert ihn, die Klavierlektionen der Musikerin in der Wohnung unter ihnen stören ihn, er sehnt sich nach Ruhe und Abgeschiedenheit. Sein Traum ist es, dass seine eigenen Kinder ebenso ländlich aufwachsen wie er selbst. Das Familienidyll mit Häuschen im Grünen ist ein wichtiger Teil seiner Lebensziele. Dazu möchte er das Haus seiner Eltern übernehmen, das allerdings nicht mehr im besten Zustand ist. Außerdem gibt es noch ein weiteres Problem: Sein Bruder Dave ist noch nie von zu Hause ausgezogen.

David Angerer

David, genannt Dave, ist der jüngere Bruder von Alex. Er war immer der Liebling der Mutter und wurde von ihr zum Nesthocker erzogen. Dave inszeniert sich selbst als Künstler, Freigeist und Aussteiger und hatte noch nie eine Arbeit. Allerdings behauptet er immer, an irgendwelchen grandiosen Projekten zu arbeiten (Klanginstallation, Rundgemälde, philosophische Abhandlung, Skulpturengarten, Endzeitroman). Er gibt sich seinem konservativen Bruder Alex gegenüber herablassend und überlegen, womit er Alex zur Weißglut treibt. Er entwirft immer wieder fabelhafte alternative Lebenskonzepte und erklärt Alex, "wie man heutzutage ins wahrhaftige Da-Sein kommt". Er unternimmt zwar immer wieder ausgedehnte Selbstfindungsreisen (deren Finanzierung im Dunkeln liegt), denkt aber nicht im Traum daran, sein Elternhaus als "Lebens-Stützpunkt und Rückzugsort" aufzugeben.

Lucrezia Froindl

Lucrezia entstammt einer wohlhabenden Unternehmersfamilie und hat das Familienvermögen in zahlreiche Immobilien investiert, die sie über verschiedene Firmen verwaltet. Mit ihrem Mann zusammen führt sie unter dem Namen "Pleasure Alps" das Almhotel Das Zauberberg, das Vitalgenusshotel Das Aurano und das Stadthotel Das Omerva, daneben ist sie Leiterin der Nobel-Immobilienfirma Luxinvest, des Wohnungsunternehmens ResiLiving sowie der Baufirma Froiraum. Trotz zahlreicher Mitarbeiter:innen lässt sie es sich nicht nehmen, immer wieder persönlich die Geschäfte abzuwickeln. Sie betrachtet ihren Reichtum als Aufgabe und Belastung und sieht sich selbst auch in der Opferrolle, da sie eine große Verantwortung hat und die Dinge nur gut werden, wenn man sie selbst macht (mit einer Ausnahme: ihren Sohn Zacharias, der auf Lucrezias Drängen hin Architekt wurde, hält sie für ein Genie, auch wenn sie in Wirklichkeit ständig hinter den Katastrophen herräumen muss, die Zacharias' Unfähigkeit verursacht hat). Sie ist ständig gestresst und am Anschlag und sieht sich von Neidern und Spitzeln der Steuerbehörde umgeben, dabei meint sie es ja nur gut und nimmt es den einfachen Leuten ab, sich um ihre Behausungen kümmern zu müssen. Sie ist der Überzeugung, dass viele Menschen gar nicht in der Lage sind, anständig zu wohnen, weswegen sie, Lucrezia, quasi als Hegerin der Wohnräume einschreiten und verhindern muss, dass wertvolle Bausubstanz und Kubatur durch Unwürdige heruntergewirtschaftet wird.

1. Szene

GORDANA

(GORDANA trägt Kopfhörer und hält ihr Handy in der Hand. Sie ruft eine Nummer an)

GORDANA:

Ja, hallo? Hier spricht Gordana Milicevic. Ich rufe an wegen der Wohnung, die Sie ausgeschrieben haben, "moderne Dreizimmerwohnung mit Dachterrasse in bester ... " ... ja, genau, die. Ich wollte fragen, ob die noch ... Milicevic. Gordana. Ach so. Schon vergeben. Aha. Verstehe. Ja, schade. Kann man nichts machen. Wiederhören.

(Sie legt auf und flucht leise. Dann scrollt sie auf ihrem Handy herum und wählt eine andere Nummer)

Hallo? Hier spricht Milicevic. Ich habe gesehen, dass Sie eine Wohnung vermieten. Ich wäre interessiert, sie zu besich... Wie? Schon weg? Aber das Inserat ist doch gerade erst ... Das ist ja schnell gegangen. Nein, schon gut, alles klar. Da kann man nichts machen, nicht wahr? Wiederhören.

(Sie legt auf und fährt sich mit der Hand gestresst über das Gesicht)

(murmelt)

Das gibt's ja nicht, kannst du ja vergessen. Die verarschen mich doch.

(Sie überlegt. Dann richtet sie sich auf, drückt den Rücken durch, atmet tief ein und wählt erneut eine Nummer)

Ja, guten Tag. Bin ich hier richtig bei ResiLiving? Ich habe Ihr Inserat gesehen, "moderne Dreizimmerwohnung mit Dachterrasse in bester Lage" und wollte fragen, was ist denn mit "besten Lage" gemeint? Stadtzentrum, aha. Aber nicht irgendwas mit Kirchenglocken, oder? Okay, das ist ja schon

mal gut. Wie ist es mit Kellerabteil, haben Sie ... Immerhin, nicht schlecht. Und die Miete ist ... ? Ja, natürlich bin ich ernsthaft interessiert. Ist die Wohnung denn noch zu haben? Mein Name? Mil... Müller. Dani Müller. Besichtigungstermin? Ja, klar, natürlich. Wann? Gleich morgen, perfekt. 16 Uhr. Ich werde da sein. Ja. Danke. Wiederhören!

(Sie legt auf)

Na also, Frau Müller. Geht doch.

(Sie tätschelt sich auf den Bauch)

Hast du gehört, Baby? Wir haben einen Termin. Ich hab's dir ja versprochen, Mama macht das schon. Mama findet eine schöne neue Wohnung, nur für uns zwei.

(leise auflachend)

Da wird der Papa Augen machen.

(Sie wendet sich direkt an das Publikum)

Das ist nämlich so. Der Alex und ich ... Also, der Alex, der ist mein Freund. Lebens ... gefährte. Glaubt er. Eigentlich ist schon länger Schluss. Aber das konnte ich ihm bisher noch nicht sagen, weil ... Jetzt schauen Sie bloß nicht so. Ich bin achtunddreißig. Ja, in dem Fall erklärt das wirklich alles. In dem Alter muss man sich dranhalten, wenn's mit dem Kinderwunsch noch was werden soll. Da bleiben Sie doch lieber noch ein bisschen in der ausgelutschten Beziehung, um die Chance auf ein Kind zu wahren. Ich meine, so schlecht ist die Beziehung auch wieder nicht. Der ist schon ein anständiger Kerl, der Alex. Als Vater meines Kindes kann ich ihn mir gut vorstellen. Nur zusammensein möchte ich mit ihm nicht mehr. Verstehen Sie das? Und jetzt hat es endlich geklappt. Weiß der Alex noch nicht. Der kommt sonst nur auf blöde Ideen, heiraten und so. Keine Sorge, ich sag's ihm schon noch. Das mit der Schwangerschaft und dass Schluss ist. Sobald ich eine Wohnung gefunden habe. Also schon ... bald. Ich habe ja nicht die allerhöchsten Ansprüche. Irgendwo in der Stadt. Gemütlich. Und am besten modern eingerichtet. Guter Standard, einfach.

2. Szene

GORDANA, LUCREZIA

(Direkt fortfahrend: LUCREZIA tritt auf und reagiert auf GORDANAs letzte Sätze)

LUCREZIA:

Das kriegen wir hin! Aufzug, Wärmepumpe, Bodenheizung, alles einmal komplett saniert und isoliert, da bleiben keine Wünsche offen.

GORDANA:

Das klingt ... perfekt!

LUCREZIA:

Selbstverständlich. Alles unter ... perfekt ... kommt für mich auch nicht in Frage, das überlasse ich lieber der Konkurrenz. Lucrezia Froindl, ResiLiving, freut mich.

GORDANA:

Gor... Dani Müller.

LUCREZIA:

Sind Sie hier aus der Stadt, Frau Müller?

GORDANA:

Ja. Hier aufgewachsen und nie weggegangen. Ich bin ein richtiges Stadtkind.

LUCREZIA:

Und Sie arbeiten auch hier?

GORDANA:

Als Verwaltungsassistentin.

LUCREZIA:

Lohn? Anständig?

(GORDANA zögert mit der Antwort und verzieht ein wenig das Gesicht, die Fragen sind ihr zu persönlich)

LUCREZIA:

Ich muss das fragen! Immerhin wollen Sie eine meiner Wohnungen mieten. Und ich nehme meine Wohnungen sehr persönlich. Sie sind ein Teil von mir, meine Babys. Die kann ich nicht einfach jeder x-beliebigen Person anvertrauen, das verstehen Sie doch, oder? Plus sind die Stadtwohnungen derzeit so begehrt wie noch nie. Urbanes Wohnen boomt! Ist ja auch verständlich. In der Stadt lebt man am Puls der Zeit, man hat so viele Möglichkeiten, man ist mitten im Geschehen ... Aber das brauche ich Ihnen ja nicht zu erzählen, als Stadtkind. Das ist einfach ein ganz anderer Lifestyle, nicht? Das Tempo, der Rhythmus, der Standard, die Ästhetik, der Spirit ... das ist alles auf einem ganz anderen Niveau als auf dem Land. Vor allem in gehobenen Kreisen ist ein gediegenes Pied-à-terre heute ein Muss. Deswegen gehen die Wohnungen ja auch weg wie die warmen Semmeln. Da muss man sich schon beeilen, wenn man noch eine gute ergattern will. Aber vielleicht ist das heute ja ihr Glückstag. Denn diese hier ... Das ist keine gute Wohnung. Das ist die perfekte Wohnung. Penthouse. Offene Wohnküche, neu eingerichtet. Atemberaubende Dachterrasse. Der Blick auf die Altstadt hinreißend, nicht?

GORDANA:

Traumhaft.

LUCREZIA:

Plus alles Wichtige in fußläufiger Nähe, Theater, Kino, Biomarkt, Stadtpark, Arztpraxen, da brauchen Sie kein Auto, kein Taxi, nicht einmal ein Fahrrad. Sie gehen einfach vor die Tür und sind schon da.

GORDANA:

Es ist wirklich ... sehr schön. Die Räume sind perfekt geschnitten, nicht zu klein, aber auch nicht zu groß, die Materialien sind hochwertig und trotzdem pflegeleicht, und das Licht! Das ist eine Ost-West-Ausrichtung, oder? Da hat man den ganzen Tag optimale Sonneneinstrahlung, wahrscheinlich sogar im Winter.

LUCREZIA:

(anerkennend)

Oha, da kennt sich aber eine aus.

GORDANA:

(verlegen)

Ich hab mich schon länger mit dem Thema Wohnen beschäftigt, so eine Wohnung ist ja wie eine zweite Haut.

LUCREZIA:

Genau das sage ich auch immer. Ein Haus ist Visitenkarte und Intimsphäre zugleich, im Prinzip wie schöne Unterwäsche.

GORDANA:

Also, ob ich den Vergleich ...

LUCREZIA:

(weilersprechend)

Aber das ist vielen überhaupt nicht bewusst. Denen fehlt komplett der Sinn dafür. So wie manche nicht riechen oder schmecken können, können die nicht wohnen. Tut mir ja auch leid für sie, das ist ja eine Art Behinderung, wahrscheinlich können sie nichts dafür. Aber mit Menschen ohne Wohnsinn kann ich nichts anfangen, schon gar nicht als Mieter. Aber Sie scheinen mir einen sehr guten Wohnsinn zu haben, oder, Frau Müller?

GORDANA:

Ich denke schon.

LUCREZIA:

Sie sehen mir jedenfalls stark nach Hausfreund aus.

GORDANA:

Was war das?!

LUCREZIA:

Schauen Sie nicht so. Das ist etwas Gutes!

*Es folgt das Lied **DER HAUSFREUND***

DER HAUSFREUND (Lucrezia)

Jeder strebt danach, im Leben
sich mit Schönheit zu umgeben,
nobles Haus, gepflegter Rasen
freun uns über alle Maßen,
doch dabei wird übersehn:

Soll das Bauwerk uns erfreuen,
muss es irgendwer betreuen,
irgendwer muss es erhalten,
es verwalten und gestalten,
von allein ist gar nix schön!

*Da braucht es schon ein besonderes Talent! Aber
bekanntlich ist nichts auf der
Welt so fair verteilt wie guter Geschmack: Alle denken,
sie haben davon mehr
als die anderen.*

Alle glauben, dass sie's können,
doch was manche ... wohnen ... nennen,
weckt bei mir das nackte Grausen,
denn sie wohnen nicht, sie hausen!
Und das tut dem Haus nicht gut!

Bauen heißt:
Die Landschaft lesen.
Häuser sind sensible Wesen,
drum gehören ihre Wände
nur in allerbeste Hände,
worauf auch mein Satz beruht:

REFRAIN

Ich lass bei mir nur einen HAUSFREUND rein,
das klingt gemein, doch muss so sein!
Ein HAUSFREUND hält mir stets die Wohnung rein,
benimmt sich fein ganz allgemein.
Und ist die Wohnung noch so winzigklein,
ich lass mich nur auf einen HAUSFREUND ein!

Ja, ich habe viel zu bieten,
zu verkaufen, zu vermieten,
und ich weiß, von meinen Räumen
können andere nur träumen,
und an mir zerschellt ihr Traum.

Sie wollen auf ihr Recht bestehen,
statt das Privileg zu sehen,
denn ich nehm nicht jeden Otto,
und mein altbewährtes Motto
gilt auch für den kleinsten Raum:

REFRAIN

Ich lass bei mir nur einen HAUSFREUND rein,
das klingt gemein, doch muss so sein!
Ein HAUSFREUND hält mir stets die Wohnung rein,
benimmt sich fein ganz allgemein.
Und ist die Wohnung noch so winzigklein,
ich lass mich nur auf einen HAUSFREUND ein!

LUCREZIA:

Also, Frau Müller, auf gute Hausfreundschaft!

(Sie schüttelt GORDANA die Hand. GORDANA ist etwas verlegen)

GORDANA:

Frau Froindl ... Darf ich fragen, wie es mit der Miete ...

LUCREZIA:

Bei dieser Wohnung haben Sie mehrere attraktive
Möglichkeiten. Sie können Sie ganz klassisch mieten. Plus
gäbe es auch noch die Möglichkeit, sie zu kaufen. Sie leisten
eine Anzahlung und zahlen den Rest in Raten monatlich ab.

GORDANA:

Mietkauf?

LUCREZIA:

Genau.

GORDANA:

Das ist für mich leider keine Option. Ich bleibe bei der
klassischen Miete.

LUCREZIA:

Auch gut. Das wären im Moment 35 Euro.

GORDANA:

Wie jetzt, ich verstehe nicht ganz ... 35 Euro? Für die ...

LUCREZIA:

Pro Quadratmeter. Kalt.

GORDANA:

Eiskalt. Das wären dann ungefähr 2100 ...

LUCREZIA:

Die Terrasse nicht vergessen! Und es gibt ja auch noch ein
Kellerabteil.

GORDANA:

Aber das zählt doch nicht ...

LUCREZIA:

Seien Sie froh, dass Sie keine Garage brauchen. Dazu
kommen am Anfang natürlich noch die Kautiön und die
Maklergebühren, und dann monatlich die Nebenkosten,
Strom, Heizung, Sie kennen sich aus.

GORDANA:

Also für mich als Alleiner... verdienerin ... Ich arbeite nur in Teilzeit.

LUCREZIA:

Gut, das ist ja Ihnen überlassen, wie viel Sie arbeiten wollen. Ich verstehe schon, heutzutage hat man andere Prioritäten. Aber Sie können ja eine WG gründen und sich die Kosten teilen.

GORDANA:

Das wäre mir doch etwas zu ... eng. Ich brauche meinen Freiraum.

LUCREZIA:

Verstehe ich absolut. Als moderne Frau will man sich nicht einschränken lassen. Aber Sie könnten es ja mit einem Sponsor versuchen.

GORDANA:

Mit einem Sponsor?

LUCREZIA:

Es gibt ja sehr großzügige Herren.

GORDANA:

So etwas ist für mich kein Thema.

LUCREZIA:

Oder Sie suchen sich einen Zweitjob.

GORDANA:

Den hab ich schon gefunden. Der ist nur nicht besonders lukrativ.

(sie meint das Baby)

LUCREZIA:

Dann werden Sie sich das mit der Teilzeit wohl noch einmal überlegen müssen.

GORDANA:

Schwierig, mit dem Baby.

LUCREZIA:

(hellhörig)

Welches Baby? Sind Sie ... ?

GORDANA:

(rasch)

Katzenbaby. Ich bekomme demnächst ein Katzenbaby. Eine kleine Tigerkatze.

(GORDANA wartet ängstlich LUCREZIAS Reaktion ab. Sie atmet erleichtert auf, als LUCREZIA ganz begeistert ist)

LUCREZIA:

Oh, wie süß! Ich liebe Katzen! Hab selbst drei Stubentiger. Fritz, Franz und Ferdinand. Sie sind mein Ein und Alles. Also neben meinem Sohn natürlich, Zacharias. Haben Sie schon von ihm gehört?

GORDANA:

Von wem?

LUCREZIA:

Von meinem Sohn. Zacharias Froindl. Der bekannte Architekt.

GORDANA:

Nein, leider.

LUCREZIA:

Sie interessieren sich wohl nicht so für Architektur, oder? Als echter Hausfreund sollte man das aber schon. Na, ich muss jetzt jedenfalls los, ich bin mit ihm verabredet. Wissen Sie,

wir haben auch noch eine Baufirma, Froiraum. Sagt Ihnen was?

(Gordana schüttelt den Kopf, Lucrezia zieht die Braue hoch)

LUCREZIA:

Jedenfalls machen wir ein neues Projekt für einen Kunden aus Asien. Ganz exzentrisches Vorhaben, mitten im Nirgendwo, wir werden den halben Wald umgraben müssen. Das gibt zu tun, das sage ich Ihnen. Mit Teilzeit ist da nichts erreicht.

GORDANA:

Das glaube ich.

LUCREZIA:

Wie verbleiben wir also? Lassen Sie sich das mit der Wohnung noch durch den Kopf gehen und melden sich? Ich kann Ihnen natürlich nichts versprechen, ich hab ja quasi stündlich neue Bewerbungen.

GORDANA:

Natürlich, verstehe. Ich melde mich. Sie haben nicht zufällig noch andere Wohnungen im Angebot? In einer ... anderen Preisklasse vielleicht?

LUCREZIA:

Möglicherweise. Wir bleiben in Kontakt.

(LUCREZIAS Handy läutet)

LUCREZIA:

Ah, das ist er schon.

(sie hebt ab)

Zacharias, ich bin unterwegs. Ist der Kunde schon bei dir? Sag ihm, wir haben das Okay bekommen, überhaupt kein Problem. Am Ende war's dann doch kein so strenger Naturschutz. Und natürlich werden sie ihm am Ende die Straße raufbauen, wie soll er seine Bugattis sonst da hinbringen, mit dem Heli? Doch, den Landeplatz machen wir natürlich trotzdem. Der Geologe meinte nur, bei dem porösen Untergrund muss man besonders vorsichtig sein. Also lieber ein bisschen mehr Beton rein. Du musst halt diesmal wirklich auf den Statiker hören, nicht dass es wieder so geht wie beim letzten Mal, verstanden? Nein, natürlich war es nicht deine Schuld, mein Schatz. Was, wer sagt denn so etwas? Na, dem erzähl' ich was. Lass das nur meine Sorge sein! Mama macht das schon.

(Sie geht während des Telefonierens ab, winkt dabei GORDANA zu, die ihr etwas verzagt hinterherwinkt. Als LUCREZIA weg ist, tätschelt GORDANA mit mulmigem Gesichtsausdruck ihren Bauch - ohne hinzusehen)

GORDANA:

Mama macht das schon.

3. Szene

GORDANA, ALEX

(ALEX tritt auf. Er hält in den Armen eine große Tasche voller Gemüse)

ALEX:

Mama ist einfach die Beste!

(GORDANA fährt erschrocken herum, sie hat ihn nicht kommen hören)

GORDANA:

Alex! Wie war's bei deinen Eltern?

ALEX:

Sie lassen dich schön grüßen. Mama hat mir ihren halben Gemüsegarten mitgegeben. Schau dir mal diese Zucchini an!

GORDANA:

Auweia.

ALEX:

Wieso ... auweia ... ? Weißt du, was das Zeug im Laden kostet? Und das hier hat Bioqualität!

GORDANA:

Ja, aber wer soll das alles verarbeiten?

ALEX:

Dir fällt schon was ein.

GORDANA:

Wieso mir?

ALEX:

Na, du bist doch von uns beiden die ...

GORDANA:

... Frau.

ALEX:

... Kreative. Die Kreative. Du findest immer die beste Lösung.

GORDANA:

Ja. Für Probleme, die ich ohne dich gar nicht hätte.

ALEX:

Das hält eine Beziehung jung.

GORDANA:

Sagt wer?

ALEX:

Mama. Und sie muss es wissen, bei allem, was sie mit Vater mitmacht.

GORDANA:

Wie geht es ihm?

ALEX:

Soweit. Na, du weißt ja. Mama hat mit ihm alle Hände voll zu tun. Aber geistig immer noch voll da. Hat mich zweimal im Halma besiegt, der alte Strategie.

GORDANA:

Oha.

ALEX:

Das macht die Landluft, ich sag's dir. Ich merk' das selbst. Wenn ich bei meinen Eltern draußen bin, hab ich immer eine ganz andere Durchblutung.

GORDANA:

Ja, ich auch.

ALEX:

Wusstest du, dass sie in China Landluft in Flaschen füllen und teuer verkaufen? Weil sie dort so viel Smog haben. Kanadische Bergluft ist dort der letzte Schrei. Und wir haben sie direkt vor der Haustür.

GORDANA:

Die kanadische Bergluft?

ALEX:

Du weißt, was ich meine. Die Touristen kommen zu uns wegen unserer unberührten Natur, und wir ...

GORDANA:

(unterbrechend)

Wo ist bei uns unberührte Natur?

ALEX:

Na, auf dem Land.

GORDANA:

Wo der Traktor knattert und die Pestizidwolken wabern?

ALEX:

Nein, auf dem ... anderen Land.

GORDANA:

Wo die Gewässer versauern und die Gülle spritzt?

ALEX:

Auf ... dem ... Berg?

GORDANA:

Wo die Schneekanonen röhren und der Skilift surrt?

ALEX:

Wo man die Tomaten im eigenen Garten ziehen kann.

GORDANA:

Die der nette Monokulturist von nebenan zwanzig Mal im Jahr gegen Mehltau mitbehandelt.

ALEX:

Ach, sind dir die gekauften Tomaten etwa lieber?

GORDANA:

Unter Umständen.

ALEX:

Du bist so unmöglich. Andere würden sich alle zehn Finger abschlecken, wenn sie einen eigenen Garten haben könnten.

GORDANA:

Aber wir haben doch keinen eigenen Garten. Deine Eltern haben einen.

ALEX:

Und wir profitieren davon!

GORDANA:

Findest du? Ich hab eher den Eindruck, wir bekommen immer das, was grad im Überfluss da ist und deine Mutter sowieso nicht mehr verarbeiten kann.

ALEX:

Wie undankbar kann man sein. Ich finde es so entsetzlich, immer alles im Laden kaufen zu müssen. Man verliert doch komplett den Bezug zur Natur! Vor allem Kinder. Die wissen doch gar nicht, was echte Tomaten sind.

GORDANA:

Ja, Kinder vielleicht. Aber du bist schon ein großer Junge, du weißt, wo die Tomaten herkommen.

ALEX:

Weil ich das Glück hatte, ländlich aufzuwachsen. Aber wer hat das heutzutage noch? Also ich sag' dir, wenn wir mal ein Kind haben, dann will ich nicht, dass es eins von denen wird, die die Kühe lila ausmalen.

GORDANA:

Wieso nicht, ist doch hübsch. Lila, pink, hellblau, grün getupft und rot-weiß gestreift, und aus dem Euter fließen Kakao und Apfelsaft.

ALEX:

Sei nicht albern.

GORDANA:

Wäre mir jedenfalls lieber als ein Kind, das die Kühe ganz realistisch braun und schwarz und weiß im Massentierhaltungs-Industriebetrieb malt, mit riesigen Eutern an der Melkmaschine und dem Ausmistroboter, der um die Ecke kommt.

ALEX:

(nach einer Pause)

Goca, ich wollte einfach nur Tomaten aus dem eigenen Garten.

GORDANA:

Aber dafür brauchst du doch keinen Garten! Wenn wir eine Wohnung mit Balkon hätten, könnten wir das auch ...

ALEX:

(unterbrechend)

Jetzt kommt das wieder! Ich weiß, dass dir unsere Wohnung nicht gut genug ist. Kein Balkon, kein Aufzug, immer hackst du darauf herum.

GORDANA:

(dazwischen)

Das ist es nicht.

ALEX:

(weilersprechend)

Und ich weiß es ja selbst, dass es hier nicht ideal ist. Glaub mir, ich wünsche mir nichts sehnlicher, als endlich aus diesem Loch rauszukommen.

GORDANA:

(dazwischen)

Also, nein ...

ALEX:

(weilersprechend)

Aber eins sag ich dir: Auf keinen Fall zieh' ich wieder in so einen Wohnblock mit x Parteien, damit bin ich durch. Ich will endlich meine eigenen vier Wände, und zwar Wände, durch die man keine Nachbarn hört. Ich hab' die Nase voll.

*Es folgt das Lied **LIEBE DEINE NACHBARN***

LIEBE DEINE NACHBARN (Alex)

Eingangsrezitativ:

Mein Haus ist meine Burg und eine Burg hat dicke Mauern
Denn die Welt da draußen ist voller Fährnisse, die lauern.
Ich zieh in meine Wohnung wie in eine Festung ein:
Hier will ich in Sicherheit und unbehelligt sein.
Ich stecke bis zum Hals im Wahnsinn meiner Alltagssorgen,
sie drängen mich, sie drücken mich, doch hier bin ich geborgen.
Ich lass den Wahnsinn Wahnsinn sein und mach die Türe zu
denn hier hab ich mein Königreich und finde meine Ruh.

1. Strophe

So wär es gut, so wär es richtig,
so wär's vorteilhaft und wichtig,
so wär's wirklich angenehm!
Doch leider gibt es ein Problem!
Von unten, oben, allen Seiten
Hörst du deine Nachbarn streiten!

Wie schön könnt's in der Wohnung sein!
Doch leider lebst du nicht allein.

Refrain:

Und daraus folgt die Weisheit,
die ich tagtäglich lern:
Liebe deinen Nachbarn
und halt dich von ihm fern.

2. Strophe

Die Nachbarin übt Operetten,
das Töchterlein dreht Pirouetten,
das Kleinkind stampft, der Säugling schreit
in dir macht sich Verzweiflung breit.
Und immer, wenn die Nachbarn kochen,
riecht's im Haus wie toter Rochen!
Der Knoblauch stinkt, das Steak verkohlt,
gleich wird die Feuerwehr geholt!

Refrain:

Man darf es nicht laut sagen,
denn das will man nicht gern hörn:
Liebe deinen Nachbarn
und halt dich von ihm fern.

3. Strophe

Von Morgens früh bis spät am Abend
erlebst du dich als Nachbarn habend:
In tiefer Nacht, zu später Stund
läuft Nachbars Waschmaschine rund
Sie schleudert, rumpelt, piepst und eiert,
Spektakel, das das Leben feiert,
wie sonst nur ein Studentenfest,
das dich nachts nicht schlafen lässt.

Refrain:

Drum muss ich hier mein Credo
noch ein weitles Mal beschwörn:
Liebe deinen Nachbarn
und halt dich von ihm fern.

4. Strophe

Wann die Nachbarn kacken, pissen,
willst du eigentlich nicht wissen.
Die Spülung rauscht, es folgt ein Fluch.
Bald kommt der Klempner zu Besuch.
Drum merk dir, lauschende Gemeinde:
Wer Nachbarn hat, braucht keine Feinde.
Sie rauben Nerven dir und Ruh
und haben viel mehr Sex als du.

Refrain:

Ich kann's nur wiederholen,
liebe Damen, liebe Herrn:
Liebet eure Nachbarn
und haltet euch von Ihnen fern.

GORDANA:

Also ich finde das alles nicht so schlimm. So eine Wohnung hat doch auch Vorteile.

ALEX:

Ach ja? Das sagst du nur, weil du nie in einem Haus gewohnt hast. Nur da bist du wirklich dein eigener Herr. Also wenn wir mal ein Kind haben ... Und das kann ja nicht mehr so lange dauern, bei unseren Bemühungen ... dann lass ich es sicher nicht in so einem Betonklotz aufwachsen.

GORDANA:

Aber wir können uns doch gar kein Haus leisten, Alex.

ALEX:

Müssen wir doch auch nicht. Wir ziehen bei meinen Eltern ein.

GORDANA:

Was war das?!

ALEX:

Meine Mutter wird außer sich vor Freude sein, wenn sie endlich ein Enkelkind bekommt. Und für Kinder sind doch die Großeltern so wichtig.

GORDANA:

Hast du das schon ... mit irgendwem besprochen?

ALEX:

Nein, aber sie wissen ja, dass wir es probieren.

GORDANA:

Ach so, wissen sie. Wer weiß das denn sonst noch so?

ALEX:

Jetzt tu doch nicht so. Ist ja kein Geheimnis. In deinem Alter muss man sich dranhalten, wenn's mit dem Kinderwunsch noch was werden soll.

GORDANA:

Touché. Und Dave war damit einverstanden, dass wir demnächst in sein altes Kinderzimmer ziehen? Wo wird eigentlich er dann wohnen?

ALEX:

Mein lieber Herr Bruder wird schon einsehen, dass es sinnvoll ist, wenn wir das Haus übernehmen. Mit ihm kann das doch nicht so weitergehen, mit all diesen verrückten Projekten, aus denen sowieso nie was wird.

GORDANA:

Er ist eben ein Künstler.

ALEX:

Ja, ein Lebenskünstler. Bekanntlich gleichbedeutend mit Schmarotzer.

GORDANA:

Deine Mama sieht das aber anders.

ALEX:

Leider. Sie nimmt den Nichtsnutz immer in Schutz.

GORDANA:

Vielleicht ist er gar nicht so nichtsnutzig. Vielleicht hilft er ihr bei der Pflege deines Vaters.

ALEX:

Wie denn, wenn er sowieso nie da ist? Jetzt grade ist er wieder auf großer Tour, frag mich nicht, wo. Niemand weiß, wann er zurückkommt. Oder ob. Also wenn's nach mir geht, kann er ruhig bleiben, wo der Pfeffer wächst.

GORDANA:

Wie kann der sich eigentlich immer diese ganzen Reisen leisten? Der arbeitet doch nicht?

ALEX:

Keine Ahnung. Schätze, Mama steckt ihm das Geld zu.

GORDANA:

Das bisschen Rente ...

ALEX:

Von wegen. Die hat doch damals diese Erbschaft gemacht, von ihrer Tante Leni. Ich wette, Dave hat ihr schon das halbe Geld abgeluchst. Dabei gehört es mir ganz genauso wie ihm!

GORDANA:

Nämlich gar nicht.

ALEX:

Was?

GORDANA:

Das Geld gehört euch nicht. Es gehört eurer Mutter. Sie kann damit machen, was sie will. Und wenn es weg ist, ist es eben weg.

ALEX:

Soweit kommt's noch! Es wird wirklich höchste Zeit, dass es mit dem Baby klappt, damit wir endlich zu meinen Eltern ziehen können. Das läuft dort sonst alles aus dem Ruder. Und apropos Baby ... Wie sieht's aus? Wollen wir ...?

(Er versucht sie mit sich fortzuziehen. Sie wendet sich ab)

GORDANA:

Heute nicht mehr.

(ALEX gibt nicht auf)

ALEX:

Komm schon, Goca. Ich geh schon mal voraus, ja? Ich bereite alles vor und du kommst dann nach. Vielleicht gefällt dir dann ja, was du siehst. Und denk dran: Es gibt ein Haus zu gewinnen.

(Alex ab)

GORDANA:

Ich brauch kein Haus. Aber ...

(Die nächste Szene folgt nahtlos)

4. Szene

GORDANA, LUCREZIA

(Die Szene schließt nahtlos an die vorherige an)

GORDANA:

... Ich brauch so schnell wie möglich eine neue Wohnung.

(LUCREZIA tritt auf)

LUCREZIA:

Dann ist heute vielleicht Ihr Glückstag! Ich hab hier eine schnuckelige Altbauwohnung für Sie, die wird Ihr Herz im Sturm erobern.

GORDANA:

Ganz schön klein.

LUCREZIA:

Ich sagte doch ... schnuckelig ...

GORDANA:

Hier zieht's irgendwo. Sind die Fenster nicht ganz dicht?

LUCREZIA:

Die Fenster sind noch im Originalzustand, Einmalverglasung mit integriertem Luftaustausch. Ein großer Pluspunkt gegenüber modernen Wohnungen, die so abgedichtet sind,

dass die Feuchtigkeit nicht entweichen kann und sie verschimmeln.

GORDANA:

Aber dieser Verkehrslärm ...

LUCREZIA:

... ist der Grund, warum die Wohnung so günstig ist. Sobald die Stadt hier eine verkehrsberuhigte Zone ausweist, können wir den Preis natürlich nicht mehr halten. Aber dann werden wir die Wohnung vermutlich sowieso grundsanieren und als Urlaubsdomizil vermieten. Mein Mann und ich führen nämlich ein paar Hotels und Ferienappartments unter dem Label ... *Pleasure Alps* ... Schon gehört? Dazu gehören das Almhôtel Das Zauberberg oder das Vitalgenusshôtel Das Aurano.

GORDANA:

Leider nein.

LUCREZIA:

... Ihre Destination für höchsten Berggenuss ...?

GORDANA:

Ich bin eher so der Strand-Typ.

LUCREZIA:

Wir haben auch noch das Stadthôtel Das Omerva. Sagt Ihnen nichts?

GORDANA:

Was riecht denn hier so?

LUCREZIA:

Das ist nur das Chinarestaurant im Erdgeschoss. Noch so ein Pluspunkt: Wenn Sie keine Lust zum Kochen haben, brauchen Sie nur die Treppe hinunterzugehen.

GORDANA:

Aufzug gibt's hier ja auch keinen.

LUCREZIA:

Ein kleiner Beitrag zu Ihrer täglichen Fitness.

GORDANA:

Also die andere Wohnung fand ich deutlich hübscher.

LUCREZIA:

Die würde wahrscheinlich auch viel besser zu Ihnen passen.

GORDANA:

Kann man denn nichts mehr am Mietpreis machen?

LUCREZIA:

Schätzchen, glauben Sie mir: Ich tue schon alles, was ich kann. Sie dürfen nicht denken, dass man beim Vermieten reich wird. Am Ende muss man schauen, dass man nicht auch noch draufzahlt. Sie sehen natürlich nur die eine Seite der Medaille, aber ich sage Ihnen: Vermieter zu sein, ist kein Spaß. Man muss sich um alles kümmern. Man hat Kosten und Ärger ohne Ende. Plus sind alle um dich rum entweder Neider, Spitzel der Steuerbehörde oder von der Konkurrenz. Dabei kann sich kein Mensch vorstellen, was es heißt, Mieter zu haben. Unselbständig bis zum Geht-nicht-mehr. Und dann wieder haben sie eine kriminelle Energie, das glaubt man nicht. Hängen Türen aus, legen Fliesen neu, schlagen Löcher in die Wände ... Sobald der Mieter einzieht, beginnt er schon, die Wohnung zu zerstören. Es ist ein einziges Verlustgeschäft. Ich verstehe jeden, der sagt, das tu ich mir nicht an. Leerstand ist Notwehr!

GORDANA:

Also ich kann Ihnen versichern, dass ich keine Fliesen verlegen werde.

LUCREZIA:

Das glaube ich Ihnen auch, Frau Müller. Sie haben ein ehrliches Gesicht. Aber es sind eben nicht alle so. Da braucht man auch eine gewisse Menschenkenntnis. Hab ich zum Glück, aber wie viele sind grundnaiv und gutgläubig! Deswegen muss ich mich ja auch alleine um alles kümmern! Man kann sich auf niemanden verlassen. Eine Weile hatte ich eine Maklerin angestellt. Und was war dann? Plötzlich hatte ich einen Schwarzen in der Wohnung! Die kriegt man ja nie wieder raus, wenn sie erst mal drin sind.

GORDANA:

Hat er die Miete nicht bezahlt?

LUCREZIA:

Doch. Das war ja das Problem.

GORDANA:

Wie haben Sie es gelöst?

LUCREZIA:

Wir haben die Lampen ausgetauscht und danach eine höhere Miete verlangt. Heute lebt dort eine alleinstehende Lateinlehrerin.

GORDANA:

Verstehe. Also wenn bei der anderen Wohnung absolut nichts zu machen ist ... Man kann es sich hier sicher auch ganz gemütlich machen.

LUCREZIA:

Zweifellos.

GORDAN:

Wenn man die Wände neu streicht. Salbeigrün vielleicht oder so ein dezentes Greige. Vorhänge, nicht zu schwere. Ein schöner großer Spiegel. Ein paar Bilder.

LUCREZIA:

Da ist er wieder, der Wohnsinn. Sehr schön, Frau Müller. Das würde hier sicher gut reinpassen. Geht nur leider nicht.

GORDANA:

Wieso?

LUCREZIA:

Die Wohnung steht unter Denkmalschutz. Da dürfen sie keinen Nagel an die Wand schlagen, geschweige denn sonst etwas verändern. Sie muss genau so bleiben, wie sie ist.

GORDANA:

Ich dachte, Sie wollten sie grundsanieren und ein Feriendomizil daraus machen?

LUCREZIA:

Ja, ich. Aber ich bin ja auch Profi. Ich hab eine Baufirma. Froiraum, hab ich die schon erwähnt? Mein Sohn Zacharias ...

GORDANA:

... der Architekt ...

LUCREZIA:

Sie haben es sich gemerkt! Jedenfalls. Für Profis gelten diese Vorschriften natürlich nicht. Wir spielen in einer anderen Liga.

GORDANA:

Natürlich.

LUCREZIA:

Kopf hoch, Frau Müller. Das wird schon noch, mit der Wohnung. ResiLiving hat noch einiges für Sie auf Lager.

GORDANA:

Glauben Sie?

LUCREZIA:

Aber natürlich. Apropos: Hier hab ich noch was für Sie. Oder eigentlich genauer: Für Ihr Baby.

GORDANA:

Mein ... Baby?

(LUCREZIA holt eine Spielangel für Katzen aus der Tasche)

LUCREZIA:

Ist die nicht süß? Katzenbabys lieben solche Spiele. Wann ist es bei Ihnen denn soweit?

GORDANA:

Was? Ach so. Ich wollte noch abwarten, bis ich die neue Wohnung habe.

LUCREZIA:

Sehr vernünftig. Katzen mögen keinen Ortswechsel, das sind Reviertiere. Dann werden Sie noch ein bisschen warten müssen, bis Sie die Angel verwenden können. Außer Sie angeln sich damit unterdessen einen finanzkräftigen Sponsor, das wär' doch was. Dann klappt es auch mit der schönen Wohnung.

(Sie tätschelt GORDANA die Schulter und geht ab. Die nächste Szene folgt nahtlos)

5. Szene

GORDANA, ALEX

(Direkt an die vorherige Szene anschließend: GORDANA steht mit der Katzen-Spielangel in der Hand unschlüssig da. ALEX kommt dazu und sieht sie. Er hält die Angel für ein Sexspielzeug und ist erfreut. Er macht ein schnurrendes Geräusch und nähert sich GORDANA in eindeutiger Absicht)

ALEX:

Oh, Frau Milicevic ... Was haben wir denn da? Wollen wir es gleich ausprobieren?

GORDANA:

Männer. Wenn sie etwas nicht kennen, glauben sie, es muss ein Sexspielzeug sein.

ALEX:

Ist es nicht?

GORDANA:

Nein, ist es nicht.

ALEX:

Aber es könnte eines sein. Wenn man nur will. Oder willst du plötzlich nicht mehr? Du warst doch sonst immer so ... motiviert.

GORDANA:

Bravo. Du hast es erfasst. Ich will nicht mehr, Alex. Ich hab aufgegeben. Ich werde mir jetzt eine Katze zulegen.

ALEX:

Was? Spinnst du jetzt? Was sollen wir denn mit einer Katze? Ich dachte, wir wollen ein Baby.

GORDANA:

Wieso, so eine Katze ist doch auch ganz süß.

ALEX:

Ja, aber, aber ... Goca ... Ich verstehe, wenn du kalte Füße bekommst. Mir ist auch manchmal komisch, wenn ich mir vorstelle, Vater zu sein. Die Verantwortung, die schlaflosen Nächte, all die Einschränkungen ... Aber das haben wir doch alles besprochen, und du warst doch diejenige, die gesagt hat ... Außerdem bin ich ganz sicher, dass du eine wunderbare Mutter sein wirst, schon allein wegen der Hormone.

GORDANA:

Wegen der Hormone?

ALEX:

Ja, du hast ja dann einen völlig anderen Hormonhaushalt, und jedesmal, wenn du deinem Baby die Windeln wechselst, durchflutet dich so ein Glückstsunami. Andere müssen für so etwas Drogen nehmen.

GORDANA:

Und wir Frauen brauchen bloß ein Kind kriegen.

ALEX:

Eben. Mit einer Katze kannst du doch nie diese berauschende Erfahrung machen, die schreit nur rum, macht alles kaputt und kotzt auf den Teppich.

GORDANA:

Genau wie ein Baby.

ALEX:

Also wirklich, Goca, das kann man doch nicht vergleichen.

(In diesem Moment läutet das Handy von ALEX. Er schaut auf das Display und rollt genervt mit den Augen)

ALEX:

Was will der jetzt?

GORDANA:

Wer ist es?

ALEX:

Mein Bruder. Ist wohl wieder zurück von der Weltreise. Ja, hallo? Dave, Dave, Dave, beruhige dich. Ich kann gar nichts ... Was ist los? Ist etwas mit Vater ... ? Mit Mama? Aber wie ... Und wie geht es ihr jetzt? Was?

(ALEX sagt nichts mehr, sondern starrt glasig vor sich hin. GORDANA versucht seinen Gesichtsausdruck zu lesen. Endlich kommt ALEX wieder zu sich und redet weiter am Telefon)

ALEX:

Ja, ich ... bin noch da. Ich, wir ... Wir kommen so schnell wie möglich. Ja. Bis dann.

(Er legt auf. Er ist aufgewühlt)

GORDANA:

Was ... was ist passiert?

ALEX:

Meine Mama ... Sie ist gestorben. Plötzliche Übelkeit. Krankenhaus. Umgefallen. Zack-bumm.

GORDANA:
Oh nein, Alex!

ALEX:
Einfach so.

GORDANA:
Das tut mir so leid!

ALEX:
Wir fahren natürlich gleich hin.

GORDANA:
Natürlich. Und dann?

ALEX:
Dave kümmert sich um das Begräbnis. Er und Vater ... Vater ist natürlich außer sich.

GORDANA:
Ihr werdet jemanden für seinen Pflege anstellen müssen.

(ALEX fängt sich aus seinem Schock und erkennt plötzlich die Chance. Hier zeigt sich auch, dass seine Bindung zu seiner Mutter eher mäßig war)

ALEX:
Das kommt nicht in Frage! Jetzt, wo Mama nicht mehr ist. Plötzlich eine fremde Person im Haus. Das würde ihm den Rest geben.

GORDANA:
Aber wer soll das denn sonst ...

ALEX:
Ich finde, das muss in der Familie bleiben. Jemand, den er kennt. Und ganz ehrlich: Das ist jetzt auch unsere Chance. So kriegen wir einen Fuß in die Tür.

GORDANA:
Ist das dein Ernst?

ALEX:
Natürlich! Denk doch mal nach!

GORDANA:
Aber das wird dann ziemlich aufwendig für dich, wenn du neben der Arbeit auch noch ...

ALEX:
Wieso für mich?

GORDANA:
Du hast doch gesagt ...

ALEX:
Ich dachte an deine Mutter.

GORDANA:
Meine ... aber wieso denn?

ALEX:
Sie wäre doch ideal! Er kennt sie. Und sie hat doch Zeit.

GORDANA:
Und einen kaputten Rücken.

ALEX:
Außerdem ist sie ein fürsorglicher Mensch. Sie hat noch diese Werthaltung ...

GORDANA:
Du meinst: Sie ist Bosnierin, die haben das Arschabputzen im Blut.

ALEX:
Genau. Also nein, nicht so, aber du weißt, wie ich das meine.

GORDANA:
Ich finde dich unmöglich.

ALEX:
Wir würden natürlich auch was bezahlen.

GORDANA:
Meine Mutter hat bei sich schon genug zu tun. Sie muss den ganzen Haushalt allein schmeißen ...

ALEX:
... weil dein Vater, der Pascha, keinen Finger rührt.

GORDANA:
Mein Vater ist Invalide.

ALEX:
Ja, ja, natürlich, ich weiß.

GORDANA:
Du bist so ein Rassist.

ALEX:
Wieso bin ich ein Rassist, wenn deine Familie einfach jedes Klischee bestätigt?

GORDANA:
Meine Mutter steht nicht zur Verfügung, und basta!

ALEX:
Ja, na gut. War vielleicht wirklich nicht die beste Idee. Mein Vater kennt sie ja doch nicht so gut, und ...
(er hat eine neue Idee)
Aber dich kennt er. Und er mag dich auch.

GORDANA:
Das wird ja immer schöner.

ALEX:
Überleg doch mal, Goca. Wir wären dir alle unendlich dankbar, wenn du das für eine Weile übernehmen könntest. Bis wir eine permanente Lösung gefunden haben. Und so aufwendig ist es dann auch wieder nicht. Du musst mit ihm nur zu seinen Terminen fahren. Und dich ein bisschen um die Körperpflege kümmern.

GORDANA:
Warum machst du das nicht selbst?

ALEX:
Ich arbeite nun mal in Vollzeit und du nicht. Außerdem hast du doch ein Händchen für so Sachen.

GORDANA:
Du hast auch ein Händchen, Alex. Sogar zwei.

ALEX:
Ja, zwei linke Händchen. Ich bin für so etwas einfach nicht geeignet.

GORDANA:
Ach ja, richtig. Sich um andere kümmern, ist ja Frauensache. Dafür kriegen wir dann beim Windelnwechseln auch einen Glückstsunami. Nein, nein, mein Lieber, das kannst du vergessen. Immerhin ist Dave derjenige, der dort wohnt. Jetzt ist er mal dran.

ALEX:
Aber dann kriegen wir ihn doch nie aus dem Haus.

GORDANA:
Und wenn schon. Mich interessiert das Haus nicht. Ich will nicht auf's Land ziehen und dort als Hausweibchen versauern. Ich bin ein Stadtmensch. Find dich damit ab.

6. Szene

GORDANA

(GORDANA ist nachdenklich und sichtbar unzufrieden. Sie seufzt. Dann zieht sie ihr Handy heraus und ruft eine Nummer an)

GORDANA:

Hallo, Mama. Hast du kurz Zeit? Ich wollte dir sagen, dass die Mutter von Alex gestorben ist. Ja, ganz plötzlich. Ja. Richtig ihm aus. Ganz okay. Ich denke, für seinen Bruder ist es schlimmer. Naja, und für den Vater natürlich. Sie hat ihn ja gepflegt. Du, und übrigens ... Wir haben uns überlegt ... Ob du uns bei der Pflege aushelfen könntest? So als Übergangslösung? Na, bis ... eine andere Lösung gefunden ist. Nein, sie wollen nicht sofort eine professionelle Pflegerin anstellen. Wegen der Umstellung. Das wird sonst alles zu viel. Das ist überhaupt kein rassistisches Klischee! Woher hast du überhaupt die Formulierung? Ach so, von mir. Touché. Natürlich zahlen sie was. Also ... Natürlich. Nicht so viel wie normalerweise vielleicht. Aber dafür ganz unkompliziert. Das hat überhaupt nichts mit Geiz zu tun. Es ist einfach ... Ja. Ich weiß. Dalia würde natürlich das Doppelte zahlen. Oder das Dreifache. Die kann sich das ja auch leisten, als Zahnfee. - Ja, ich weiß, dass sie viel Gutes tut. Sie zaubert den Menschen ein ganz neues Lächeln ins Gesicht, keramikweiß und hollywoodesk. Man sollte ihr einen Verdienstorden verleihen. Ich bin überhaupt nicht neidisch! Du fängst doch immer damit an! Was heißt hier, du hast sonst keine Freude im Leben? Bin ich etwa ... Was? Wieso die Miete erhöht? Seit wann denn? Um 30 Prozent?! Das ist ganz schön ... Weil sie neue Lampen installiert haben? Na bravo. Ich hab euch ja tausendmal gesagt, kauft euch was, dann seid ihr unabhängig. Ja, aber doch nicht in Bosnien, Mama! Was hast du denn von deiner tollen Villa! Und außerdem ist das keine Villa, das ist ein baufälliger Kaninchenstall, sonst nix! Ein einziger Betrug! Ja, ganz sicher könnte man daraus noch ganz viel machen. Aber mit welchem Geld denn, Mama? Ist doch keins mehr da! Nein, tut mir leid, diesmal musst du dir selbst aus der Patsche helfen. Hast du eine Ahnung, wie schwierig es ist, eine leistbare Wohnung zu finden? Sogar mit einem Job! Geschweige denn in eurem Alter und mit eurer Rente! Ja, das hättet ihr euch früher überlegen müssen. Kommt gar nicht in Frage. Weißt du was? Du kannst ja Dalia fragen, ob ihr bei ihr einziehen könnt. Irgendwo in ihrer schicken Maisonette findet sie sicher noch ein Plätzchen für euch. Vielleicht räumt die liebe Rebana Amadea ja ihren begehbaren Kleiderschrank für Oma und Opa und teilt mit euch ihr Badezimmer. Nein, ich bin nicht gehässig. Ich find's nur sensationell, dass Dalia mit ihrem ganzen Geld und ihrem erfolgreichen Ehemann und ihrem Musterkind nie in die Bresche zu springen braucht. Das soll immer ich machen, die Arme und Erfolgreiche. Was bitte heißt da ... du hast doch sonst nichts zu tun ... ?! Dieses Gespräch endet hier, Mama. Und wag es ja nicht, mich noch einmal für etwas um Hilfe zu bitten. Ja, ich weiß, dass ICH diejenige war, die um Hilfe gebeten hat. Ich wünsch euch viel Glück bei der Wohnungssuche. Ciao!

(Sie legt auf)

GORDANA:

Es lebe die Familie.

7. Szene

ALEX, DAVE

(ALEX wartet auf jemanden. Er trägt schwarz und macht ein ernstes Gesicht. Er schaut immer wieder auf sein Handy, offensichtlich ist der andere nicht pünktlich. DAVE tritt auf, alternativ-bunt gekleidet, er hat einen großen Rucksack dabei)

ALEX:

Vierzig Minuten, Dave.

(DAVE schaut auf seinem Handy nach)

DAVE:

Zweiund, nein, dreiundvierzig sogar. Gern geschehen. Deine ganz persönliche Zeit für Introspektion, Meditation und Erleuchtung. Ich hoffe, es hat was gebracht.

(Er geht zu ALEX und umarmt ihn. ALEX erwidert die Umarmung nicht. DAVE löst sich von ALEX, mustert ihn und schüttelt missbilligend den Kopf)

DAVE:

Immer noch in schwarz.

ALEX:

Mama ist noch nicht so lange unter der Erde.

DAVE:

Mama ist überhaupt nicht UNTER der Erde. Sie IST jetzt die Erde. Sie ist zu Hause.

ALEX:

Ja, richtig. Das ist ein gutes Stichwort, darüber wollte ich nämlich mit dir reden.

DAVE:

(gelangweilt)

Kommen jetzt wieder deine materiellen Banalitäten, Alex?

ALEX:

Ich fürchte ja.

DAVE:

Ich bin froh, dass Mama das nicht mehr miterleben muss. Kaum hatte ihr Herz aufgehört zu schlagen, kamst du schon daher und wolltest wissen, wo das Geld ist.

ALEX:

Das stimmt doch gar nicht.

DAVE:

(ihn theatralisch nachäffend, weiterredend)

Wo ist das Geld, Dave, wo ist das Geld?

ALEX:

Ich hab mich eben gewundert, dass sie überhaupt keine Rücklagen hatte. Ich dachte immer, sie hatte ein Erbe von Tante Leni.

DAVE:

Das hatte sie auch, das wertvollste überhaupt: Tante Lenis Kochbuch mit all ihren Geheimrezepten. Der Apfelstrudel ist ein Familienschatz.

ALEX:

Ich glaube nicht, dass das alles war.

DAVE:

Du weißt ganz genau, dass Mama an materiellen Gütern nicht so interessiert war. Sie hatte das Haus, den Garten ...